

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 40 (1983)
Heft: 9

Artikel: Offener Brief an die SBB
Autor: Vogel, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

notwendig. Entweder ohne Radio und Fernsehen oder aber unter einer ganz scharfen Kontrolle dessen, was toleriert werden darf. Für die physische Gesundheit besorgt zu sein, das ist sicher eine gute Sache, aber für ihre geistige Entwicklung gute Voraussetzungen zu schaffen und dafür besorgt zu sein, dass Kinder noch Kinder sein dürfen, ist noch viel, viel wichtiger.

Diesbezüglich wird von den modernen Menschen durch die an und für sich heute vorhandenen Verhältnisse viel vernachlässigt. Erst wenn tragische Folgen in Erscheinung treten, beginnt man festzustellen, was man versäumt hat. Diese Versäumnisse sind nicht immer nachzuholen und zu korrigieren.

Eltern möchten darüber nachdenken und diese wichtigen, notwendigen Gegebenheiten nicht aus dem Auge lassen. Es ist zu spät, wenn man erst dann aus diesem Zustand der modernen Lethargie erwacht, wenn die Polizei einem meldet, dass der vielversprechende Jugendliche, Sohn oder Tochter, an der Überdosis einer eingenommenen Droge gestorben ist oder seinem Leben ein allzu frühes Ende gegeben hat, weil er an dem Erlebnis seiner Kindheit gescheitert ist. Es ist deshalb gerade heute bitter notwendig, dafür besorgt zu sein, dass Kinder noch Kinder sein dürfen. Es ist bestimmt nicht leicht, diese Voraussetzungen zu schaffen, aber es ist nicht unmöglich.

Offener Brief an die SBB

Kürzlich bin ich mit einem sehr prominenten Amerikaner von Chur nach Basel gefahren und habe mich mit ihm unterhalten, weil ich mit den Ausländern, die kaum deutsch verstehen, gerne ein wenig rede, damit sie sich in unserem Land ein wenig heimisch fühlen. Im Laufe der Unterhaltung sagte er mir, dass ihm die Schweizer Bahnen einfach am besten gefallen, und die Waggons seien immer sehr sauber. Das Rollmaterial war seiner Meinung nach das allerbeste von allen Bahnen in den vielen Ländern, die er bis jetzt regelmäßig besuchte. Ich kann von mir aus das gleiche bestätigen. Ich bin einige Male um das Erdkugelchen herumgekommen und habe praktisch überall die Bahnen kennengelernt, und ich muss sagen, dass das Schweizer Rollmaterial sehr vorbildlich ist.

Aber eine Sache möchte ich eben noch vorbringen. Ich hatte schon einmal an die Direktion der SBB geschrieben und die Antwort war nicht gerade sehr objektiv und freundlich. Deshalb möchte ich nun in diesem offenen Brief nochmals an die

Direktion gelangen, und zwar wegen folgendem:

Die neuen schönen Wagen sind alle ausgerüstet mit Aircondition, das heißt sie sind klimatisiert. Es gibt nun Menschen, und ich schätze nach der Erfahrung in meiner Praxis, dass es etwa fünf Prozent aller Patienten sind, die sehr empfindlich auf Aircondition reagieren. Sie haben es schon schwer, wenn sie in einem modernen, klimatisierten Hotel wohnen müssen. Das gleiche ist jetzt auch mit den Bahnen. Diese Leute bekommen in der Regel Störungen wie Kopfweh, Unwohlsein, Übelkeit, das sich sogar bei ganz empfindlichen Naturen bis zum Brechreiz steigern kann. Für all diese Leute, und wenn es sich nur um fünf Prozent handelt, die auf klimatisierte Luft allergisch sind, sollte man irgendwie einen Ausweg schaffen. Ich habe mit einigen Patienten gesprochen, die mir sagten, sie könnten nur noch in Zügen reisen, die wenigstens einen nicht klimatisierten Wagen mitführen. Vielleicht wäre das die Lösung, wenn man in jedem Zug einen nichtklimatisierten Wagen mitführt, da-

mit die auf die Klimatisierung, das heisst auf diese künstliche Luftveränderung allergisch reagierenden Menschen weiterhin die Schnellzüge benützen können und nicht gezwungen sind, mit den Lokalzügen zu fahren.

Ich hatte auch Gelegenheit, Äusserungen von reisefreudigen Frauen zu hören, die bei hochsommerlicher Hitze einen Ausflug machten. In leichten Kleidern, mit Sandalen beschuht, ohne Strümpfe, hatten sie nichtsahnend einen klimatisierten Bahnwagen bestiegen. Bald wurde es ihnen durch die Klimatisierung unangenehm kühl, so dass sie sich danach sehnten, auszusteigen, um sich im Freien wieder erwärmen zu können.

Das sind sehr unliebsame Erfahrungen, wie man sie auch im Flugzeug erleben kann, nur hat man dort meistens noch Jacken oder Mäntel zum Anziehen bei sich.

Sicher haben die SBB auch einen ärztlichen Beratungsdienst, und vielleicht ist einer dieser Ärzte ebenfalls in der Lage, diese Frage vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu beurteilen auf Grund der Erfahrung mit seinen eigenen Patienten.

Von einer bestimmten Quelle habe ich erfahren, dass die Klimatisierung sehr viel Energie verbraucht. Im Winter würde die Heizleistung vieler Lokomotiven nicht mehr ausreichen und somit entstünden weitere Probleme.

Ich würde mich sehr freuen, von der Direktion der SBB eine objektive und wenn möglich positive Antwort zu erhalten. Ich werde dann das Resultat in meiner Zeitschrift, die mit den fremdsprachigen Ausgaben monatlich eine Auflage von über 100 000 Exemplaren erreicht, wieder veröffentlichen.

A. Vogel

Weissdorn – *Crataegus oxyacantha*

Weissdorn ist eine vielfach bewährte Pflanze. Obschon sie nicht so schnell wirkt wie andere Herzmittel, übt sie, wenn über längere Zeit eingenommen, auf die Herzmuskulatur eine derart kräftigende und regenerierende Wirkung aus, dass es sich lohnt, bei allen Herzstörungen, die mit Herzmuskelschwäche in Verbindung stehen, von Zeit zu Zeit eine Crataegisan-Kur durchzuführen. Wie zuverlässig dieses Mittel wirkt, zeigt nachfolgendes Zeugnis, das wir unaufgefordert von einem dankbaren Patienten erhalten haben:

«Im Sommer 1979 lag ich im Kantonsspital Luzern infolge Herzanfalls – Angina pectoris. Seit 14 Jahren litt ich unter meist schweren Herzkrisen, nachdem ich 1968 infolge Infarkts auch im Kantonsspital Luzern lag, in der Folge über 20 Spitalaufenthalte und viele Krisen daheim.

War noch halb arbeitsunfähig und dann ganz arbeitsunfähig. 1979 (siehe oben) lag

ein Patient neben mir im Spital. Wir erzählten uns gegenseitig unsere Schicksale. Der Nachbarpatient, leider mit 45 Jahren schon gestorben, machte mich auf Ihr Heftli und auf das im September 1979 in Ihrem Heftli empfohlene Crataegisan aufmerksam. Ich reagierte leider nicht sofort darauf, war sehr kritisch über solche Naturheilsachen, schluckte immer einen Haufen Medikamente. Es wurde nicht besser. Das Autofahren wurde mir verboten durch Amtsarzt, schliesslich ging nicht einmal das Velofahren, habe damit aber im Frühling 1982 wieder angefangen, wobei es mich in kurzer Zeit zweimal erwischte.

1979 wusste ich von Ihrem Heilmittel, im Herbst 1981 kaufte ich das erstmal Ihr Crataegisan, nahm ohne den kleinsten Unterbruch alle Tage 60 Tropfen davon. Es schien ohne jede Wirkung zum Guten. Bis Juni 1982. Hartnäckig nahm ich jedoch regelmässig tagtäglich 60 Tropfen vom